

Neujahrsspaziergang 2025 am Teltowkanal:

### **Auf Biberspuren im Bäketal**

Nach Ende der Eiszeit vor ca. 12 000 Jahren haben sich auf der Grundmoräne des Teltow verschiedene Schmelzwasserrinnen gebildet, von denen sich eine mit Ursprung am Fichtenberg in Steglitz zu der ca. 29 km langen Bäke geformt hat, die dann in die Glienicker Lake mündete. Als aber Wilhelm von Hake 1806 den Bäkelauf zwecks Torfabbau an Bankier Itzig für 240 000 Taler verkaufte, verfügte er, dass die Bäke bis zur Einmündung in die Havel um ca. 2 Meter vertieft wurde, wobei die dortige Walkmühle ihre Funktion verlor. Das Geld kassierte Napoleon ein, nachdem er bei Jena und Auerstedt gesiegt hatte und die Entwässerung des Bäkelaufes begann und über viele Jahre – bis in die 1950er Jahre am heutigen Sportforum – wurde im Tal der Bäke Torf abgebaut. Als ab 1900 der Teltowkanal gebaut wurde, fanden sich im Baugrund bis in eine Tiefe von 18 Metern Torfeinschlüsse. Dies führte dazu, dass 1940 die dritte Schleusenammer an der Nordseite des Kanals erbaut werden musste, da südlich davon kein tragfähiger Baugrund gefunden wurde. So verläuft der Teltowkanal auf Kleinmachower Gemarkung in der Bäke-Niederung. Der Neujahrsspaziergang des Buschgrabenvereins verfolgte nun das Ziel, die Rudimente des Bäke-Fließes zu finden und festzustellen, wo überall von dem seit ca. 10 Jahren in der Region ansässigen Biber Spuren zu finden wären.

Die Wanderung begann am ersten Biberdamm, der sich unmittelbar vor der Unterführung unter der Wannsee-Straße befindet und führte Richtung Westen am südlichen Ufer des Teltowkanals entlang. Nach gut 200 Metern passierten wir die als Rohr gefasste Mündung der rudimentären Bäke in den Teltowkanal. Gleich dahinter befindet sich der Einlauf des Abwasserkanals des Stahnsdorfer Klärwerkes, durch das täglich maximal 50 000 m<sup>3</sup> eingeleitet werden dürfen. Neben dem Kanal befindet sich ein als Rad- und Fußweg gebauter Damm, der früher von der Treidelbahn genutzt wurde. Neben diesem Damm befindet sich ein Feuchtgebiet, in dem Salweiden wachsen und ein undurchdringliches Gestrüpp bilden.

Als der Teltowkanal 1906 eingeweiht wurde, war der Schiffsverkehr nur mit Hilfe der elektrisch getriebenen Treidelbahnen erlaubt, da das Flussbett aus Kies bestand und keinerlei Strömungssicherheit besaß. Nun waren mit Kriegende im April 1945 sämtliche Brücken gesprengt worden. Mit dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 wurde ein strenges Kontrollregime eingeführt und erst am 20. November 1981 wurde der Teltowkanal von Potsdam bis Lichterfelde nach dreijähriger Bauzeit für den Schiffsverkehr freigegeben. Dabei erhielten die Ufer eine massive Steinschüttung mit Glasmatten als Unterlage, so dass nun die Schiffe mit Eigenantrieb den Kanal befahren durften, ohne dass Schäden zu befürchten waren.

Deshalb ist der Teltowkanal für den Biber für die Anlage einer Biberburg nicht nutzbar. Aber es gibt im Kanalverlauf durch Spundwände abgeteilte Wasserflächen mit natürlichem Ufer, wo der Biber eine Burg etwa 600 Meter westlich der Schleuse gebaut hat. Nur Baue benutzen, wenn sie einen Unterwassereingang haben, kann man tagsüber nicht erkennen, ob der Bau bewohnt ist. Mit Hilfe eines empfindlichen Mikrofons könnte man die Nutzung nachweisen, aber das hatten wir zufälligerweise nicht zur Hand. Aber in der Umgebung finden sich abgenagte und umgestürzte Bäume, zumeist Weiden, aber auch Kiefern und Eichen wurde gefällt. Doch das Gros

der gefällten Baumarten bezog sich auf Pappeln, Espen und Weiden, die dort die Weichholzaue bilden.

Als nach Passieren der neuen Autobahnbrücke den Übungsplatz der Bogenschützen erreichten, standen wir bald an der **Raststätte Dreilinden**, die auf Berliner Gemarkung für die Westberliner nach Kriegsende bis zur Schließung dieser Autobahnbrücke um 1969 einen Anachronismus darstellte, da die Fahrzeuge nach Berlin West zweimal durch DDR-Gebiet fahren mussten. Mit der Eröffnung der neuen Autobahntrasse 1969, die nun zwischen Dreilinden und dem Ort verläuft, verlor dieser Ort seine Sonderstellung und wurde zum Relikt Deutsch-deutscher Geschichte.

Nach 1969 wurde die alte Autobahnbrücke technisch verändert und unpassierbar für Fahrzeuge. Eine zwei Meter tiefe Lücke in der Fahrbahn war nur durch eine metallische Fußgängerbrücke passierbar. In der Westberliner Exklave entstand ein Campingplatz, der nur über Kohlhasenbrück erreichbar war. Aber unsere Wanderung führte über die vereiste Autobahnbrücke, auf der Radfahrer in die dünne Schneedecke ihre Spuren verewigt hatten, solange Frost herrscht. Auf dem Nordufer des Kanals angekommen begrüßte uns eine verschneite Sitzgelegenheit, die die Gemeinde Kleinmachnow aus Holz und Metall dort errichtet hat und die den neu gebauten Rad- und Fußweg ins Zentrum Kleinmachnow Richtung Stolperweg-Siedlung markierte.

Unsere Gruppe nahm den Pfad direkt Teltowkanal-Ufer, wo sich bald Fraßspuren des Bibers an Bäumen feststellen ließen. Grüne und orange Markierungen kennzeichneten die Bäume, die die Naturschutzbehörde zwecks Pflegemaßnahmen 2023/24 markiert hatte. Jörg wusste dazu interessante Details zu berichten, da er mit den Kollegen der UNB diese Begehungen begleitet hatte. An einer frei stehenden Eiche waren intensive Eingriffe des Spechtes an der Borke zu erkennen, die einen Befall durch den Eichenbock signalisierten, einer streng geschützten Käferart.

Im Bereich des FFH 471, dem 12,8 ha großen FFH-Gebiet am Nordufer des Teltowkanals in Höhe der Stolperweg-Siedlung, fanden wir die Überreste der 17 Brüder, der alten Eichen die vor 130 Jahren am Ufer der Bäke gestanden haben. Diese Eichen sind mittlerweile vom Eichenbock wieder verlassen, da ihr Alterungsprozess fortgeschritten ist (einige Exemplare sind tot umgestürzt) und der Eichenbock nach mehrjähriger Entwicklung und Schlupf die Bäume verlassen hat, um anderswo seine Eier abzulegen. Endlich erreichen wir Bapu, die indische Gaststätte, die an Mahatma Gandhi erinnert. Mahatma Gandhi hat Mitte des 20. Jahrhunderts durch seinen gewaltlosen Widerstand gegen die englischen Kolonialherren 1930 einen großen Marsch gegen die Salzsteuer angeführt, wobei sie zum Meer marschierten, um dort das Salz selbst zu schöpfen. Die indisch geführte Gaststätte ist eine Bereicherung unserer Kultur und bot uns als kleine Gruppe mit einem Mango-Lassi eine hochwillkommene Erfrischung. So verabschiedeten wir uns nach knapp drei Stunden intensiver Gespräche und Diskussionen, um das nächste Treffen der Aktivenrunde am 8.1.25 um 17 Uhr im Toni-Stemmler im Blick zu haben.

Axel C. W. Mueller



Vor der alten Autobahnbrücke, auf der seit 1968 eine Mauer stand.



Dreilinden-Raststätte aus den 1950/60er Jahren, die seit kurzem privat genutzt wird.



Blick auf den Teltowkanal Richtung Campingplatz von Hettler & Lange, jetzt russisch verwaltet.



Stele für einen Mauertoten, Herrmann Gäbler, der auf dem Teltowkanal den Tod fand, eine tragische Geschichte.



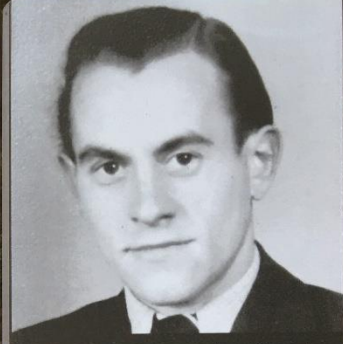
Luftbild, 1989, Foto: SenStadt  
Aerial photograph, photo: 1989, source: SenStadt

● Standort | you are here  
⊗ Fahrstrecke des Bootes und Todesort von Hermann Döbler | boat route and site where Hermann Döbler died

**TODESOPFER AN DER BERLINER MAUER**  
Mindestens 136 Menschen wurden zwischen 1961 und 1989 an der Berliner Mauer getötet oder kamen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem DDR-Grenzregime ums Leben:  
• 98 Flüchtlinge, die beim Versuch, die Grenzanlagen zu überwinden, erschossen wurden, verunglückten oder sich das Leben nahmen,  
• 30 Menschen aus Ost und West ohne Fluchtabsichten, die erschossen wurden oder verunglückten,  
• 8 DDR-Grenzsoldaten, die während ihres Dienstes durch Fahnenflüchtige, Kameraden, Flüchtlinge oder einen West-Berliner Polizisten getötet wurden.  
Darüber hinaus verstarben mindestens 251 Reisende aus Ost und West vor, während oder nach Kontrollen an Berliner Grenzübergängen. Ungezählt sind die Menschen, die aus Kummer und Verzweiflung über die Auswirkungen des Mauerbaus auf ihr Leben starben.

Stiftung Berliner Mauer, [www.berliner-mauer-gedenkstaette.de](http://www.berliner-mauer-gedenkstaette.de) und  
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, [www.chronik-der-mauer.de](http://www.chronik-der-mauer.de)

**FATALITIES AT THE BERLIN WALL**  
At least 136 people were killed at the Berlin Wall or died under circumstances directly linked to the East German border regime between 1961 and 1989.



Hermann Döbler, um 1960, Foto: Privatbesitz | around 1960, photo: private ownership

**Hermann Döbler**  
geboren am 28. Oktober 1922 | born on October 28, 1922  
erschossen am 15. Juni 1965 | shot dead on June 15, 1965

Der West-Berliner Geschäftsmann Hermann Döbler unternahm am 15. Juni 1965 in Begleitung der 21 Jahre alten Elke Märtens einen Ausflug mit seinem Sportboot. Bei schönstem Wetter brachen die beiden am Wannensee auf, fuhren bis zum Griebnitzsee und bogen bei Kohlhäsenbrück in den Teltowkanal ein. Der Grenzverlauf war in diesem Kanalabschnitt ausgesprochen unübersichtlich und nur spärlich markiert. Hinter der Autobahnbrücke lag eine Wassersperre, die den Kanal in ganzer Breite abriegelte. Dass die Grenzlinie bereits 100 Meter vor dieser Sperre verlief, wussten die beiden Ausflügler nicht. Sie wurden von zwei Grenzsoldaten beobachtet, die auf einem Wachturm am südlichen Kanalufer postiert waren. Einer der Grenzer eröffnete das Feuer und gab auch dann noch gezielte Schüsse auf das Boot und seine Insassen ab, als Elke Märtens wendete und das West-Berliner Ufer ansteuerte. Hermann Döbler wurde vier Mal getroffen, ins Knie, in den Rumpf und in den Kopf. Er war auf der Stelle tot. Seine Begleiterin erlitt einen Streifschuss am Kopf und überlebte lebensgefährlich verletzt. Sie trug bleibende gesundheitliche Schäden davon.

On June 15, 1965 the West Berlin businessman Hermann Döbler took the 21-year-old Elke Märtens on a daytrip on his motorboat. It was beautiful weather when they set off from Wannensee and headed to Griebnitzsee, turning into the Teltow Canal at the Kohlhäsen Bridge. The border in this section of the canal was difficult to recognize and poorly marked. A water barrier behind the highway bridge blocked off the entire width of the canal. Neither of them was aware that the



Eingang zum Radweg Richtung Stolperweg-Siedlung mit Sitzgelegenheiten aus Holz und Metall



Schadbild von holzerstörenden Insekten an einem Eichenstamm, wahrscheinlich Eichenbock



Baumschutz für eine benagte Eiche, wahrscheinlich von Mike Mittelstädt, WSD, angebracht.



Ungeschützte Eiche am Teltowkanal, die vom Biber bereits massiv geschädigt ist.



Mango-Lassi bei Bapu am 4.1.2025, zur Nachahmung empfohlen.